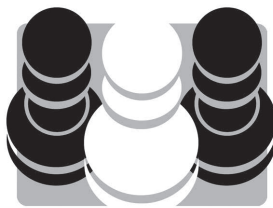


Vom Schüler zum Großmeister

Von

Thomas Luther



Quality Chess
www.qualitychess.co.uk

Inhalt

Liebe Leser!	4
Großmeister	6
Teil I: Mein Weg zum Großmeister	13
Teil II: Training mit dem Großmeister	53
1994 – mein Start als Trainer	54
Der „Luther-Test“	63
20 Jahre später	76
Das erste Treffen – Eröffnungsscheck	82
Training in Asien	97
Vertiefte Analyse einer Variante	100
Moderne Kombinationen – Großmeisterkombinationen	133
Die kleinen Defizite, Wissenslücken und Fehleinschätzungen	138
Lösungen	150
Wie trainiert ein Großmeister?	152
Teil III: Jeder kann sich verbessern!	165
Großmeisters Fundgrube	176
Lösungen	182
Computer	196
Test – „Kleine Studien & Endspiele“	203
Lösungen	207
Studien als Motivation im Schachunterricht	210
Teil IV: Profi werden – eine kritische Abwägung	217
Verzeichnisse	
1. Quellen- und Dokumentenverzeichnis	230
2. Literaturverzeichnis	230
3. Studien	230
4. Partienverzeichnis	231

Liebe Leser!

So mancher junge Spieler träumt davon, einmal Großmeister zu werden. Doch der Weg dahin ist weit und es stellen sich viele Fragen: Was muss ich alles lernen und können? Was muss ich dafür tun? Wie trainiere ich richtig? Das ist auch für Eltern, für Förderer von Talenten und für Trainerkollegen interessant und mag helfen, Fehler und Irrwege zu vermeiden.

In diesem Buch möchte ich an meinem eigenen Beispiel Informationen und Ratschläge geben, die helfen können, schneller zum Ziel zu kommen und einige (meiner) Fehler zu vermeiden. Außerdem möchte ich einige verbreitete Fehleinschätzungen korrigieren. Zwar ist es nun schon mehr als zwanzig Jahre her, dass ich Großmeister wurde, doch viele Probleme auf dem Weg dahin sind immer noch die gleichen wie damals. Zudem hatte ich in dieser Zeit auch viel Gelegenheit, die Entwicklung von Talenten zu verfolgen oder ihnen sogar als Trainer zur Seite zu stehen. Das ermöglicht mir, über das Für und Wider einer Profikarriere ein so ausgewogenes Urteil abzugeben, wie das nur wirklichen Insidern der Schachszene möglich ist.

Einige der Trainingsbeispiele in diesem Buch sollen angehenden Jungmeistern eine Vorstellung über die Arbeit und die Methoden geben, die nötig sind, um Meister- oder sogar Großmeisterniveau zu erreichen. Wer das nicht leisten kann oder will, sollte den Gedanken, Schachmeister oder sogar Profi zu werden, besser nicht weiter verfolgen. Das Geheimnis des Großmeisterschachs ist Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit, selbst wenn man sehr großes Talent besitzt.

Es ist nicht möglich, einen kompletten Kurs zu verfassen, der das gesamte Trainingspensum eines angehenden Meisters umfasst. Daher kann ich in diesem Buch nur Beispiele zeigen und manchmal mag das etwas kaleidoskopartig anmuten. Es sollte aber dennoch ausreichen, um dem Leser einen Einblick zu geben.

Natürlich kann und will nicht jeder Meisterstärke erreichen, aber nahezu jeder aktive Schachspieler möchte sich verbessern. Daher habe ich für Spieler verschiedener Spielstärke eine Reihe von Anregungen und Ideen aufgeführt, die dabei helfen können. Oft sind es ganz einfache Methoden und Verhaltensweisen, die im unteren bis mittleren Stärkebereich zu einer schnellen Verbesserung führen können bzw. deren Fehlen die Entwicklung erschwert.

Ich selbst bin von Geburt an behindert, habe aber dennoch viel erreichen können. Ein weiteres Anliegen dieses Buches ist es deshalb, auch andere behinderte Schachfreunde zu ermuntern, nicht zu resignieren und ihr Potential zu nutzen. Gleichzeitig möchte ich bei den nichtbehinderten Schachfreunden Verständnis für die Probleme des Behindertenschachs wecken.

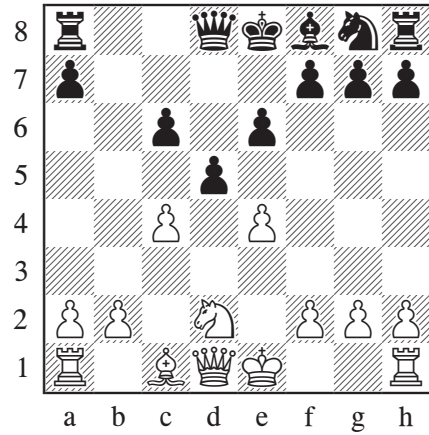


Um solches Verständnis muss ich auch selbst bitten, denn meine Behinderung macht es mir unmöglich, längere Texte zu schreiben. So musste dieses Buch mit Hilfe von Audio- und Videoaufzeichnungen und deren Auswertung und Übertragung erstellt werden, wofür ich meinen beteiligten Freunden und Helfern herzlich danken möchte. Dadurch ergeben sich leider zusätzliche potentielle Fehlerquellen. Sollte trotz sorgfältiger Arbeit und ausgiebigen Lektorats doch noch der ein oder andere Fehler auftauchen, bitte ich um freundliche Nachsicht.

Doch nun genug der Vorrede. Wir beginnen mit einigen Definitionen und dann geht es mit der Lektüre richtig los.

Viel Spaß damit wünscht euch

Thomas Luther



Die Stellung ist in der Theorie bekannt und gilt als nichts Besonderes. Weiß greift das schwarze Zentrum an und hat eventuell einmal die bessere Bauernstruktur. Oft harmonisieren die weißen Figuren mit der Bauernstruktur besser.

Thomas Luther – Fabiano Caruana

Arco 2005

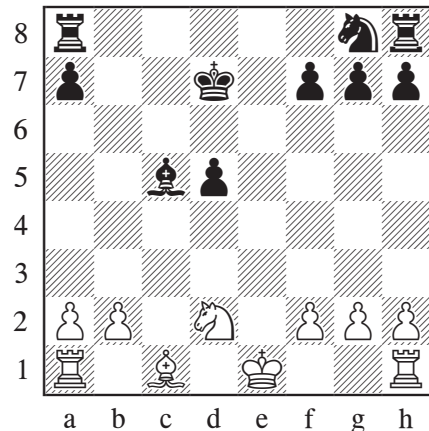
Das „kleine Wunderkind“ war damals schon gar nicht mehr so klein, sondern ganz schön stark. Was macht ein alter Sack wie ich da wohl am besten? Eine russische Spruchweisheit hilft:

„Gegen die Jungen muss man tauschen“. Das ist ganz richtig, man tauscht einiges Material und schaut dann, ob die größere Erfahrung und das bessere Spielverständnis sich durchsetzen können.

- 1.e4 e6 2.d4 d5 3.♘d2 c5 4.♘gf3 cxd4
- 5.♘xd4 ♘c6 6.♙b5 ♙d7 7.♘xc6 ♙xc6
- 8.♙xc6† bxc6 9.c4

- 9...♙c5 10.cxd5 cxd5 11.♚a4† ♚d7
- 12.♚xd7† ♘xd7 13.exd5 exd5

Das Endspiel ist erreicht. Schwarz hat den isolierten Bauern auf d5 und es fragt sich, ob der gut oder schlecht ist. Es sind noch genug Figuren auf dem Brett, was bedeutet, dass der schwarze König auf d7 keinen sicheren Halt findet. Es heißt also für Weiß, die Türme auf dem Brett zu lassen, um es dem König nicht zu einfach zu machen.



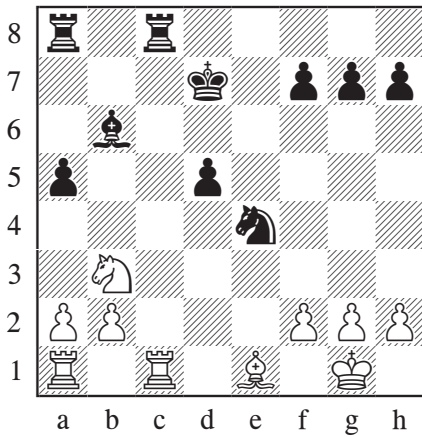
14.0-0 ♖f6 15.♘b3 ♙b6 16.♙d2 ♜hc8

Der ♙b6 drückt unangenehm auf den Punkt f2 und den möchte ich demnächst mit ♙c1 decken. Zuvor ziehe ich natürlich den ♜f1 weg.

17.♜fc1

Dieser Zug verhindert ♜c8-c2.

17...♗e4 18.♙e1 a5



Diesen Bauernzug würde ich ohne Vorbehalt als Fehler einstufen. Es sieht ja nett aus, Schwarz versucht aktiv zu spielen, alle Figuren gehen nach vorne. Aber eigentlich ist die weiße Stellung sehr sicher und einfach zu spielen. Der schwarze Bauer a5 könnte sich später als schwach erweisen und aus meiner Sicht ist der Bauer a5 auch die Ursache der späteren schwarzen Probleme. Objektiv sollte bis hierhin Schwarz keine Sorgen haben.

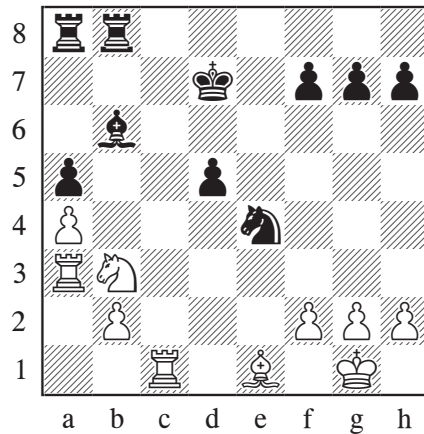
19.a4

Damit wird der Bauer a5 festgelegt. Im Folgenden dreht sich das weiße Spiel um diese Angriffsmarke.

19...♜c8 20.♜a3

Das ist der Clou meiner Idee. Ich decke den Springer und Schwarz kommt daher nicht zu irgendwelchen taktischen Maßnahmen. Das

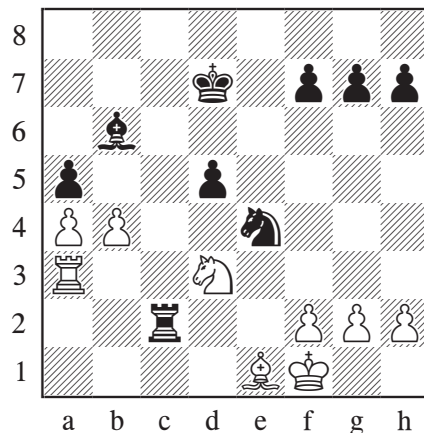
bedeutet, der Bauer a5 wird immer hängen. Und wenn ich den Bauern b2 gebe, will ich auf jeden Fall den Bauern a5 dafür haben und dann mit meinem a-Freibauern etwas unternehmen. Wichtig ist dabei, dass der d-Freibauer kein Gegenspiel bewirkt. Er kann derzeit aber kaum vorziehen, weil noch sein König dahinter steht und nicht so leicht Schutz findet. Interessant ist jetzt die Umsetzung:



20...♜c8 21.♙f1 ♜xc1 22.♗xc1 ♜c8 23.♗d3 ♜c2

Der Springer steht jetzt optimal, schön auf einem weißen Feld und kontrolliert wichtige Felder. Der Turm steht zwar auf c2 aktiv, doch bringt das Schwarz nichts.

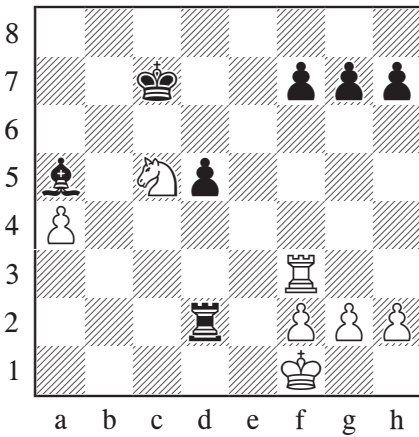
24.b4



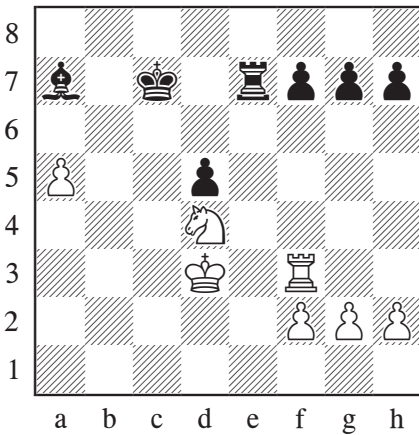
Alle weißen Figuren sind gedeckt und Weiß kann mit seinem Plan beginnen, den a-Freibauern in Szene zu setzen.

24...♖d2† 25.♙xd2 ♜xd2 26.bxa5 ♙xa5
27.♗c5† ♕c7 28.♞f3

Das Manöver hat mir gefallen! Angriff auf den Bauern f7 und Einsatz des Springers Richtung e6.



28...♞d1† 29.♕e2 ♜e1† 30.♗d3 ♞e7
31.♗b3 ♙b6 32.a5 ♙a7 33.♗d4



33...f6

Schwer zu sagen, was Schwarz sonst machen soll. Es droht ♗f5 und auf 33...g6 folgt 34.♞f6.

34.♞e3

Aktiviert den Turm. Tauscht Schwarz nicht, dringt der weiße Turm auf der e-Linie ein.

34...♞xe3† 35.fxe3

Das entstandene Endspiel ist jetzt aufgrund des entfernten Freibauern leicht gewonnen.

35...♕b7 36.♗e6

Der Springer räumt alles ab.

36...♕a6 37.♗xg7 ♕xa5 38.♗h5 f5 39.♗f6
♕b5 40.♗xd5 ♙c5 41.♗f6 h6 42.♗g8 ♙f8
43.♕d4 ♙c5† 44.♕e5

Aufgegeben.

1-0

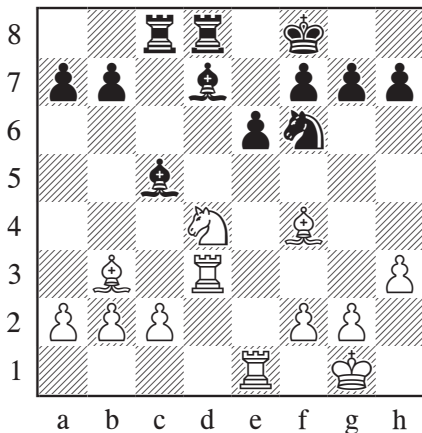
Weiß erobert die beiden Bauern und gewinnt leicht. Aus meiner Sicht eine sehr nette und instruktive Partie. Ein Endspiel, das objektiv eigentlich nicht viel hergibt, aber erst mal gespielt werden muss, und dem Schwarzen unterliefen dann einige Ungenauigkeiten. Er wollte immer etwas machen, hat a5 gespielt, hat schon in der Eröffnung ♙c5 gespielt, später ♞b8. Schwarz hat immer versucht, mehr aus seiner Stellung herauszuholen, als er konnte. Das hat Weiß die Möglichkeit gegeben, Vorteile anzuhäufen. Den Bauern a5 belagern, abzutauschen, den Freibauern zu bilden und durch den entfernten Freibauern später das Endspiel zu gewinnen. Der schwarze Bauer im Zentrum war dagegen immer sicher blockiert und ist nie ins Spiel gekommen.

Alain Ranaivoharisoa – Thomas Luther

Khanty Mansiysk 2010

Mein Gegner war der stärkste Spieler Madagaskars. Er und seine Mannschaftskameraden waren sehr erstaunt über meine Spielweise. Sie haben natürlich durch die abgelegene Lage ihrer Insel wenig Möglichkeit, gegen GMs zu spielen, und waren überrascht, dass ich abtauschte und schnell ins Endspiel ging. Sie hatten wohl gedacht, dass ein Großmeister mit seinen „Zauberkünsten“ irgendetwas verwirrendes Taktisches spielt und dadurch gewinnt. Aber das muss nicht sein.

1.e4 e6 2.d4 d5 3.♘d2 c5 4.exd5 ♖xd5
5.♘gf3 cxd4 6.♙c4 ♗d6 7.0-0 ♘f6 8.♘b3
♘c6 9.♘bxd4 ♘xd4 10.♗xd4 ♗xd4
11.♘xd4 ♙d7 12.♙f4 ♖c8 13.♙b3 ♙c5
14.♗ad1 0-0 15.♗fe1 ♗fd8 16.h3 ♘f8



Das ist fast die gleiche Stellung wie zuvor in der Lindemann-Partie.

17.♗d3

Ich glaube, in dieser Stellung ist eigentlich eher c3 und ♙c2 angesagt. Weiß möchte etwas auf der d-Linie unternehmen. Aber es ist nicht sicher, ob es gut ist, den Turm in die Mitte zu bringen, da er dort ja auch zum Angriffsziel

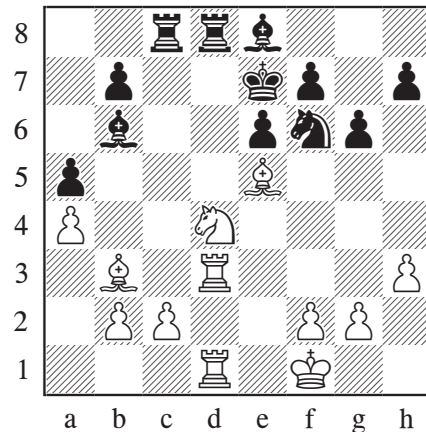
werden kann. Bei solchen Zügen muss man natürlich immer prüfen und berechnen, ob der Gegner eventuell taktische Möglichkeiten hat. Wichtig ist die Deckung der Figuren. Mein ♗d8 ist mehrfach gedeckt und so sollte der Gegner nichts abholen können.

17...a5 18.a4

Auf c3 würde jetzt schon a5-a4-a3 folgen. Daher blockiert Weiß den Bauern, macht aber so seinen Bauern a4 zu einer Angriffsmarke. Gelingt es mir, irgendwann den Springer zum Damenflügel zu überführen, könnte der Bauer verloren gehen.

18...♙e8 19.♗ed1 ♘e7 20.♙e5 ♙b6 21.♘f1 g6

Notwendig, um den Springer von f6 wegziehen zu können.

**22.♘b5**

Den Zug hätte er sich wohl besser verkneifen sollen, aber es ist nicht ganz klar, was man hier sonst empfehlen soll.

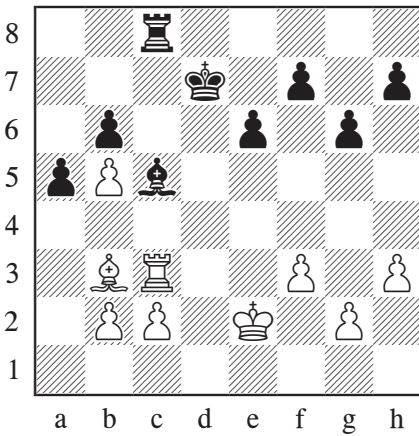
22...♗xd3 23.♗xd3 ♙xb5 24.axb5

Ein ganz wichtiges Motiv. Ich gebe den Läufer ab, denn der weißfeldrige weiße Läufer ist aufgrund der Bauernstruktur derzeit weniger aktiv als mein schwarzfeldriger Läufer auf b6, der recht stark auf f2 wirkt.

24...♖e4 25.f3 ♘c5 26.♙d6† ♔e8

Ich habe keine Angst vor ungleichen Läufern, denn die bevorzugen Schwarz in dieser Bauernstruktur enorm. Die weiße Bauernmajorität am Damenflügel ist völlig entwertet und hat keine Möglichkeit, sich zu verbessern. Die schwarze Mehrheit am Königsflügel ist dagegen flexibel und wird auch die Partie entscheiden.

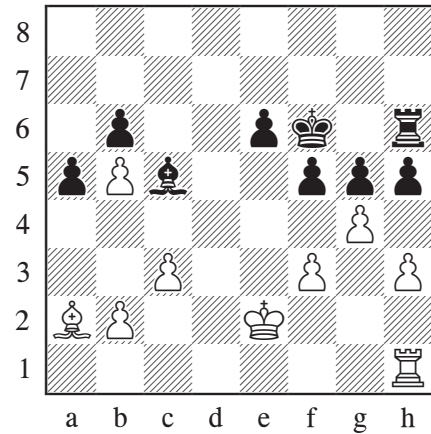
27.♞c3 ♔d7 28.♙xc5 ♙xc5 29.♔e2 b6



Es ist ganz wichtig, dass die Türme auf dem Brett bleiben, sonst kann Schwarz natürlich nicht gewinnen. Jetzt wird die Sache am Königsflügel entschieden und ich habe noch einen zweiten kleinen Trumpf. Der b-Bauer ist schwach und vielleicht könnte mein a-Bauer irgendwann noch eine Reserve sein.

30.♞d3† ♔e7 31.c3 g5 32.♞d1 h5 33.♙c2 f5 34.♙b3 ♞g8 35.♞h1 ♞g6 36.♙a2 ♔f6 37.g4 ♞h6

Logisch. Man besetzt erst die Linie, bevor man öffnet. Wie soll Weiß reagieren? Schlägt er auf f5, entsteht ein schwarzer Freibauer. Schlägt er nicht, öffnet Schwarz die Linie.

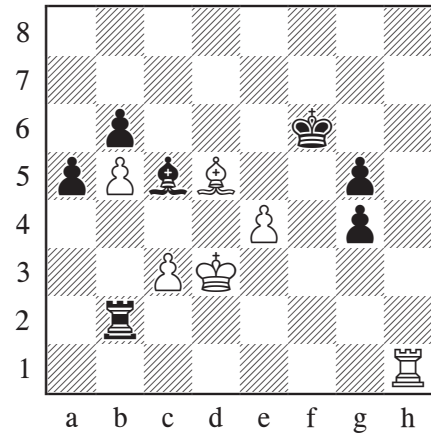


38.♞e1 hxg4 39.hxg4 ♞h2† 40.♔d3 e5

Schlägt Weiß den f-Bauern, kommt der König vor. Und der Bauer b2 ist weiterhin ein Problem. ♞e2 scheitert einfach an ♞h3.

41.♙d5 ♞xb2 42.♞h1 e4† 43.fxe4 fxg4

Man sieht schon, dass Schwarz wegen seines g-Freibauren leicht gewinnt.



44.♞f1† ♔g6 45.e5 g3 46.♞f6† ♔h5 47.♙f7† ♔h4 48.♔e4 g2

Aufgegeben.

0-1

Eigentlich ein leichter Sieg, wenn man bedenkt, dass die ersten 15-20 Züge Theorie- oder Kenntniszüge waren und dann alles Weitere, wie man spielt oder welche

Materialkonstellationen man braucht, auch schon vorgegeben war. Ein Sieg, der schon vor langer Zeit auf dem Reißbrett entstanden ist. Ich glaube, die Chancen von Weiß auf einen halben Punkt waren ganz minimal.

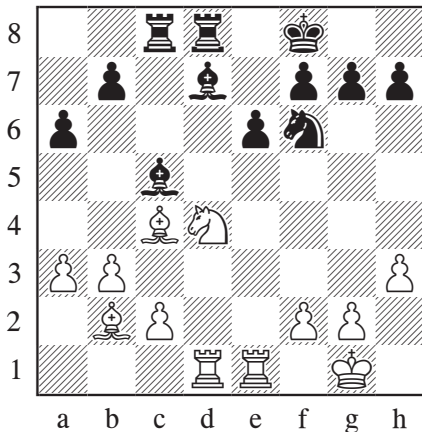
Aleksandar Vuckovic – Thomas Luther

Chemnitz 2009

1.e4 e6 2.d4 d5 3.♘d2 c5 4.exd5 ♖xd5
5.♗gf3 cxd4 6.♙c4 ♗d6 7.0-0 ♘f6 8.♘b3
♘c6 9.♘bxd4 ♘xd4 10.♗xd4 ♗xd4
11.♘xd4 ♙d7 12.b3

Weiß verfolgt hier eine andere Idee mit dem Fianchetto des Läufers nach b2.

12...♙c5 13.♙b2 0-0 14.♗ad1 ♗fd8 15.a3
♗ac8 16.h3 ♘f8 17.♗fe1 a6



Schwarz möchte b7-b5 spielen und den Läufer zurückdrängen. Dann könnte sich der Bauer c2 einmal als rückständig erweisen. Es kann auch sein, dass der ♘d4 an Halt verliert, und es liegt immer in der Luft, dass Schwarz seinen Springer zum Einsatz bringt.

18.♙d3 b5 19.c4 bxc4 20.♙xc4 a5

Logisch, fixiert erst einmal die weißen Bauern am Damenflügel. Schwarz steht gut gerüstet für die kommenden Aktionen.

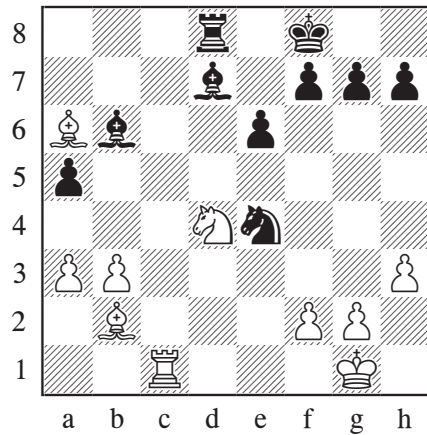
21.♗c1 ♙b6

Was droht eigentlich? Im Moment natürlich nichts, aber mein Plan ist, mit ♙e8 den Springer zu unterminieren. Und sobald dieser wegzieht, könnte ich vielleicht eindringen.

22.♙a6

Ein merkwürdiger Zug. Weiß sollte unbedingt ♖f1 spielen, um den Bauern f2 zu entlasten.

22...♗xc1 23.♗xc1 ♘e4



Schon sieht man das Problem: Der Punkt f2 ist schwach und es droht e5.

24.♗c2 ♙e8

Weiß hat den Schlamassel. Zieht der Springer weg, dringt der Turm in die Stellung ein.

25.♗c4 ♘c5

Die weißen Figuren sind so unglücklich postiert, dass nun bereits Material verloren geht:

26.♙b5 ♘d3 27.♙c3 ♙xd4 28.♗xd4 ♗xd4
29.♙xe8 ♗d5

Mit gewonnenem Endspiel und später 0-1.